

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 118 (2024)
Heft: 2

Artikel: Der lange Krieg gegen Gaza
Autor: Baumgarten, Helga
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Berliner Ausstellung *Muslim Futures* im Januar 2024 malte die Künstlerin Elif Çelik Şahmaran mit abgetrenntem Krokodilkopf Seite an Seite mit Ishtar, der babylonischen Kriegs- und Liebesgöttin — ein feministisches Gegenbild, das Stigmata brechen und alternative Repräsentationen für muslimische Frauen schaffen will. Auch in der LGBTIQ+-Community in der Türkei taucht Şahmaran auf Demonstrationsschildern als selbstbewusste, mythische Ikone auf, so wie seit vielen Jahren in meinen Träumen, die ich nun auf Papier bringe. Für *Das Wetter. Buch für Text und Musik*, herausgegeben von Sascha Ehlert und Katharina Holzmann, schrieb ich das Gedicht *Şahmarans Testament* über Liebe, Begehren und Gott mit religiösen Verweisen und Referenzen zum digitalen Sex-Dating. Der Text ist lyrisches Abbild einer queeren Widerständigkeit und Spiritualität. Für eine Kindergeschichtensammlung, die Josephine Apraku dieses Jahr veröffentlicht, erschuf ich Şahmaran zum Vorbild für ein Kind, das sich als Junge und als Mädchen versteht. Mit Şahmaran lernt es, der Ignoranz aller zu trotzen, die die Welt zweiteilen und einen dazu zwingen, sich für eine Seite zu entscheiden.

Das, was Şahmaran für mich besonders macht, ist, dass er*sie die Grenzen zwischen Mensch und Tier auflöst und tradierte Vorstellungen über Sexualität und Liebe irritiert. Für mich ist Şahmaran Mensch und Schlange, Mann und Frau gleichzeitig — und mehr als das.

Şahmaran nach Europa zu tragen, bedeutet, Gedächtnisse und Erfahrungen aus verschiedenen Geografien und Zeiten miteinander zu verflechten. Vor meinen Augen scrollt Şahmaran auf der schwulen Dating-App Grindr, cruist durch die Nacht, knabbert an Sonnenblumenkernen in der U-Bahn und flüstert Geheimnisse über die Welt ins Ohr, um die allgegenwärtige Heteropropaganda zu untergraben. Wir brauchen solche Geschichten. Nicht weil sie das vermeintlich Unmögliche erträumen, sondern das offenlegen und verteidigen, was bereits existiert.

- Ozan Zakariya Keskinkılıç, *1989, ist Politikwissenschaftler, freier Autor und Lyriker. Er lebt in Berlin. Sein viel beachtetes Buch *Muslimaniac. Die Karriere eines Feindbildes* erschien 2023 in einer Neuauflage im Verbrecher Verlag. Mit dem Gedichtband *prinzenbad* debütierte er 2022 im Elif Verlag. Er verfasst hier die Kolumne *Anstoss!* im Wechsel mit Iren Meier.

Zur Weltenlage

Der lange Krieg gegen Gaza

Helga Baumgarten

Mit der Unterzeichnung der Abraham-Abkommen mit einigen Golfstaaten 2020 hatte die israelische Regierung Palästina erfolgreich in die Zone des Vergessens manövriert. Und dies gelang ohne jegliche Zugeständnisse an das palästinensische Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit. Seit dem 7. Oktober 2023 aber stehen Gaza und das «Palästina-Problem» im Zentrum der Weltpolitik. Mit einem äusserst blutigen Angriff auf israelische Armeestellungen sowie auf israelische Kibbuzim und Dörfer rund um den Gazastreifen hatte der palästinensische Widerstand, angeführt von Hamas, die israelische militärische Überlegenheit regelrecht demontiert.

Die israelische Reaktion bestand aus erbarmungsloser Rache. Seit Monaten wird die gesamte palästinensische Gesellschaft in Gaza ins Verderben gebombt, grausam, unerbittlich. Spezialist*innen sind entsetzt über das ungeahnte und in der jüngsten Geschichte nie gesehene Ausmass an Zerstörung. Augenzeug*innen vor Ort und Fachpersonen weltweit sprechen von Völkermord, von gezielter und umfassender Vernichtung von Wohnraum (Domizid) und von Ethnozid.

Nach der Unfähigkeit des UNO-Sicherheitsrates, dem israelischen Morden und Zerstören in Gaza ein Ende zu setzen, hat Südafrika die überfällige Reaktion ergriffen: Klage gegen Israel vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag wegen Völkermord. Der Gerichtshof hat von Israel Schutzmassnahmen für Palästinenser*innen verlangt, um Völkermord zu verhindern. Ein sofortiges Ende der Angriffe, auf das die Menschen in Gaza sehnlichst warteten, hat er nicht verfügt.

Für die Menschen in Gaza ist die Nakba, die palästinensische Katastrophe von 1948 mit der Vertreibung von 750 000 Menschen aus ihrer Heimat, heute wieder aktuell geworden, nur ungleich schlimmer. Die israelische rassistische Rechte nennt den Völkermord in Gaza zynisch-provokant

«Nakba 2023». Wir lesen Berichte von Geflüchteten in Gaza, in denen die Erinnerung an 1948 wieder wach wird: von Menschen über achtzig, die das Grauen der Vertreibung nicht vergessen haben, aber auch von den Enkel*innen der Vertriebenen von damals.

Seit 1948 wurde Gaza regelmässig mit Krieg überzogen. Der französische Diplomat und Nahostspezialist Jean-Pierre Filiu zählt zwölf Kriege bis 2014, und ich spreche in meinem Buch *Kein Frieden für Palästina* (2021) vom «langen Krieg gegen Gaza» mit immer neuen heissen Phasen. Nun sind wir seit Anfang Oktober 2023 bis heute Zeug*innen des schrecklichen «Höhepunkts» dieses langen Kriegs, ohne dass ein Ende in Sicht wäre.

In den 1970er Jahren meinte Israel, mit der Muslimbruderschaft ein perfektes Instrument gegen die PLO, angeführt von Yasir Arafat, gefunden zu haben. Arafat und die PLO waren für Israel die «Terroristen», die Muslimbrüder unter Scheich Ahmed Yassin dagegen einfach Muslime, die sich dem Beten, der Erziehung neuer Generationen von frommen Muslimen sowie dem Bau von Moscheen widmeten, ohne Interesse an Politik, gar Widerstand.

Mit der ersten Intifada ab 1987, dem landesweiten Aufstand der palästinensischen Gesellschaft gegen die Besatzung, änderte sich das. Aus der Muslimbruderschaft entstand die Hamas, die parallel zu den PLO-Organisationen an der gewaltlosen Intifada teilnahm.

Aus dem gewaltlosen Widerstand wurde nach dem Massaker eines extremistisch-rassistischen Siedlers in der Ibrahims-Moschee in Hebron 1994 ein Widerstand, der mit viel Gewalt und nicht zuletzt Selbstmordattentaten gegen die israelische Besatzung kämpfte.

2003 allerdings entschied sich die Hamas, zusammen mit allen Organisationen der PLO, für einen neuen Anfang mit dem Schwerpunkt auf der Politik, ohne dabei den bewaffneten Widerstand aufzugeben.

Den Höhepunkt für Hamas bildete der Wahlsieg in den Parlamentswahlen 2006. Der Westen — allen voran die USA und selbstverständlich Israel — verhinderte eine Hamas-Regierung mit allen Mitteln, die zur Verfügung standen. Diese Kräfte sind deshalb verantwortlich für die Spaltung der palästinensischen Organisationen und die Trennung in einen von der Hamas

kontrollierten Gazastreifen sowie eine Westbank unter der Regierung der Fatah, angeführt von Mahmud Abbas.

Auch wenn die Beantwortung der Klage Südafrikas in Den Haag noch lange Zeit auf sich warten lassen wird: Die Menschen in Gaza und alle Menschen weltweit, die den Palästinenser*innen Freiheit, Gerechtigkeit und Unabhängigkeit wünschen, hoffen auf einen Erfolg.

- Helga Baumgarten, *1947 in Stuttgart, lehrt seit 1993 Politikwissenschaft an der palästinensischen Universität Birzeit, nördlich von Jerusalem. Sie wurde 2020 emeritiert, ist aber bis heute im Doktorand*innenprogramm «Interdisciplinary Social Sciences» aktiv und betreut Doktorand*innen. Seit 1985 lebt sie mit ihrer Familie in Jerusalem.

Zu den Bildern

(Un-)Sichtbare Grenzen

Anne-Christine Halter

Etwas verloren stehen sie in der Landschaft und markieren einen Ort: Grenzsteine. Ich habe sie im Januar 2024 in der Region Schaffhausen und an der «Eisernen Hand» in der Gemeinde Riehen fotografiert. In diesem Waldgebiet sind viele spazierende Menschen, Füchse und Hühner unterwegs, welche die Landesgrenzen des zwischen 170 und 300 Meter breiten und zwei Kilometer langen «Fingers» in verschiedenen Richtungen überschreiten — heute ein Naherholungsgebiet, zwischen 1942 und 1945 eine bekannte, gefährliche Fluchtpassage.

- Anne-Christine Halter, *1995, ist bei den *Neuen Wegen* für Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.